

Wittgensteiner Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Erndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 60.

Telefon Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 27. Juli 1918.

Postfachkonto 60449

43. Jahrg.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Betrifft: Militärische Ausrüstungsstücke.

In letzter Zeit sind vielfach im Besitz von Familien militärische Ausrüstungsstücke gefunden worden. Zum Teil handelt es sich dabei um solche Stücke, die durch strafbare Handlungen in den Besitz der Betreffenden gelangt sind, vielfach aber auch um Ausrüstungsstücke, die von Heeresangehörigen widerrechtlich nach Hause geschickt oder auf Urlaub zu Hause gelassen worden waren.

Die Beteiligten, insbesondere die Angehörigen von Verwundeten oder Gefallenen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sachen Eigentum der Heeresverwaltung und umgehend entweder an das nächste Bezirkskommando oder die nächste Polizeibehörde abzuliefern sind, die sie dem Bezirkskommando zuführen wird.

Fernerer Zurückbehaltung dieser Ausrüstungsstücke zieht strafgerichtliche Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

Frankfurt a. M., den 18. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General.

Gen.: Kiebel, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Berleburg, den 19. Juli 1918.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Bei der Beurteilung der Urlaubs- und Entlassungsgesuche kann die Mitarbeit der Herren Bürgermeister und Amtmänner nicht entbehrt werden. Ich habe daher angeordnet, daß alle Gesuche zunächst den Ortsbehörden zur Stellungnahme zu gehen. Ich empfehle im Interesse der beschleunigten Erledigung auf das dringendste, sich zunächst an die Ortsbehörden zu wenden, damit diese das Gesuch sofort mit eigener Stellungnahme an das Landratsamt weiterleiten kann. Die Ortsbehörden werden den Gesuchstellern jedes Entgegenkommen zeigen. Alle Militär-sachen werden als „Eilsachen“ behandelt.

Berleburg, den 20. Juli 1918.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Ein Rückblick in der Kampfpause.

Nach wissen wir nicht zuverlässig, auf welchem Wege der Feind vorher Kenntnis von unserem Angriff am 13. Juli erhalten hat. Das eine ist aber sicher: mit dazu beigetragen hat sicher die Plauderhaftigkeit, die auch heute noch leider zu Hause und an der Front eine der übelsten Eigenschaften manches Landmannes

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Schluß.)

„Er zeigte ihr die Hand und sagte: „Ich liebe meinen Sohn, so wie Sie den Ihren, doch das würde mich nicht bestimmen können, Ihnen zu willfahren, denn ich bin kein Greis. Nur einzig und allein Ihr tiefer Schmerz und Ihre wahrhaftige Reue bestimmen mich, nachzudenken, ob sich nicht ein Ausweg finden läßt. Vor allem möchte ich Ihren Sohn dringend sprechen.“

„Er ist gerade auf seinem Zimmer. Ich werde klingeln, das Mädchen kann Sie zu ihm führen.“

Was Satinar mit dem Leutnant insgeheim während der nächsten zwei Stunden besprach, ist nie an die Öffentlichkeit gedrungen. Nur so viel sei erwähnt, daß gleich darauf der Leutnant nach dem Grunewald fuhr und ebenfalls mit seinem künftigen Schwiegervater eine längere geheime Unterredung hatte. Im Schluß derselben aber bedankte er sich vielmals und umarmte den alten Herrn herzlich, worauf er sich sofort in Carrière nach Satinars Wohnung fahren ließ.

Am nächsten Tage aber ließ sich Satinar bei dem alten Fabritius melden, und schon beim Eintritt ins Zimmer rief er ihm fröhlich entgegen: „Herr Geheimrat, es tut mir leid, es Ihnen sagen zu müssen, aber diesmal haben Sie sich geirrt, ich habe die Mauritius untersucht, sie ist echt.“

„Lassen Sie sich nichts weiß machen,“ entgegnete ärgert der Hausherr, „ich verstehe mich besser auf meine Mark als alle sogenannten Kenner, und ich schwöre Ihnen, was Sie mir gezeigt haben, ist nichts als wertloser Schund!“

„Halten Sie ein!“ rief Satinar. „Sie schwören einen Meineid!“ „Wer seien Sie nicht töricht, Satinar, Sie können sich auf mich verlassen, und wenn Sie mir durchaus nicht glauben wollen, so geben Sie Ihre Fälschung her, ich werde Sie auf den Unterschied zwischen echten und falschen Mauritiusmarken aufmerksam machen.“

Satarin gehorchte sofort, und der Geheimrat betrachtete das angebliche Nachwerk genau. Während dessen aber wurde er stiller und stiller, und plötzlich rief er zwischen Ernst und Heiterkeit: „Ja, trane ich meinen Augen? Das hier kommt mir wahrhaftig beinahe wie mein blaues Wunder vor, und je mehr ich hinsehe, um so mehr Neugierde entdecks ich daran. Ja, wo habe ich nur gestern meine Augen gehabt? Bei Gott das geht fast nicht mit echten Dingen zu.“

„Möchte jeder, der in diesem Punkte kein reines Gewissen hat, eine Lehre ziehen aus dem großen Schaden, den das Vaterland durch Schwachheit jetzt erlitten hat. Es ist bekannt, daß der Feind nach Kenntnisnahme unserer Pläne den Entschluß faßte, in der Champagne auszuweichen und zwischen Aisne und Marne anzugreifen. Auch wir hatten hier mit feindlichen Gegenangriffen gerechnet. Ueberraschend war uns indessen die Art des feindlichen Angriffs, der ohne die übliche Artillerievorbereitung durch das gleichzeitige Vordringen starker Tankgeschwader an verschiedenen Stellen eingeleitet wurde. Der Anfangserfolg der Franzosen trat um so leichter ein, weil man auf unserer Seite durch französische Gefangenenausagen zu der Ansicht gekommen war, daß der Feind hier nicht angreifen werde. Der Feind hat am ersten Tage zwischen Aisne und Marne Gelände gewonnen, Beute an Gefangenen und Geschützen gemacht. Dann trat ein Rückschlag ein, und dieser brachte dem Feinde so schwere Verluste bei, daß, an ihnen gemessen, der Erfolg des ersten Tages ganz in den Hintergrund tritt.“

Zwischen Reims und Marne haben wir alle noch so starken Angriffe abgeschlagen, südlich der Marne unsere Truppen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, ungestört vom Feinde auf das Nordufer des Flusses zurückgenommen.

Das ist das bisherige Ergebnis des Kampfes, den der Feind mit der Absicht führte, dem Feldzug eine entscheidende Wendung zu seinen Gunsten zu geben.

Französische und deutsche Praxis.

Vielleicht wird der Feind den Kampf noch fortsetzen. Brückenbauten über die Aisne deuten auf feindliche Absichten zwischen Soissons und Compiègne, zwischen Aisne und Oise. Zweifellos werden wir diesen zu begegnen wissen. Bei all unseren Maßnahmen hat man zu beachten, daß für uns der Kampf nicht um irgendein Gelände geht, sondern um die Schwächung des Feindes. Wenn dieser Opfer bringt, ohne die Gesamtlage zu seinen Gunsten zu bessern, ist das unser Vorteil, ganz gleichgültig, ob er dabei, wie südlich der Marne, einigen Boden zurückgibt. Die gewaltigen Verluste des Feindes in der Schlacht seit dem 17. Juli übersteigen bei weitem unseren Gesamtverlust in den Kämpfen dieses Frühjahres. Das ist eine Feststellung, die uns mit Genugtuung erfüllt. Unsere Heeresleitung geht erfreulicherweise nicht nach französischem Muster mit dem rücksichtslosen Einsatz von Truppen zur Erzielung eines Erfolges vor. Unsere Offensiven haben stets einen Abschluß erhalten, wenn der Menscheneinsatz sich verlustreicher zu gestalten begann, als die Oberste Heeresleitung es in Rechnung

„Neben Sie hat mir Herr Geheimrat,“ rief Satinar dazwischen, „das hilft Ihnen doch nichts, ich muß auf Grund dieser Vorgänge füglich Ihre Kennerhaftigkeit bezweifeln.“

Der alte Sammler lachte und erwiderte: „Rein, wahrhaftig, Satinar, fast ist mir's, als hätten Sie mir gestern eine andere Marke gezeigt, aber das ist ja jetzt egal, das ist jedenfalls die richtige, das ist mein langvermisstes Eigentum, bei Gott, ich habe meine Mauritius wieder!“

Und dabei tangte er im Zimmer umher und geberdete sich wie ein Kind. Zuletzt öffnete er die Tür und rief hinaus: „Pauline, Magda, Bodo, kommt alle mal herbei, denkt Euch, ich habe meine Mauritius wieder!“

Magda war die erste, die eintrat, dann kam langsam die Rätin, der man noch deutlich die Leidensspuren der letzten Wochen ansah.

„Ja, denkt Euch,“ rief der Geheimrat aufgeräumt, „ich habe meinen Schatz wieder, und hier steht der Feind, der ihn vom Fluße erlöst hat.“

Und bei diesen Worten umarmte er den Geheimratigen stürmisch und nannte ihn ein über das andere Mal seinen Freund. Dann aber bemerkte er erst, daß sich zwar auf dem Antlitz seiner Gattin ein schwacher Freudenstrahl zeigte, seine Tochter aber ihren alten Ernst bewahrte.

„Na, Magda, sei fröhlich mit den Fröhlichen und laß heute wenigstens Deine Kopfhängerei bei Seite. Haha, ich weiß schon, was Dich so ungenießbar macht, und weiß Gott, Mädel, wenn's auf mich ankäme — der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, und wenn der Sohn nur entfernte Ähnlichkeit mit dem Vater hat — aber ich bin nicht allein, das Urteil der Mutter fällt auch ins Gewicht.“

„Was mich betrifft,“ fiel hier die Rätin ein, „ich will nur das Glück meiner Kinder und habe nicht das Geringste dagegen einzumenden.“

Fabritius war sprachlos vor Verwunderung. „Wie, Du wolltest, Alte? Ja, das ist ja famos von Dir, na, Mädel, was sagst Du dazu? Aber das bitte ich mir aus, hörst Du? Erst wird das Affestöckchen gemacht, dann kanns losgehen!“

„Danke, danke, liebe Eltern!“ rief das junge Mädchen und umarmte außer sich vor Glück abwechselnd beide Eltern und zuletzt sogar Satinar, der sich's schmunzelnd gefallen ließ.

So war wieder Friede in das Haus Fabritius eingekehrt.

stellen, mußte. Diese Praxis dankt das deutsche Volk seinen Führern. Vom militärischen Standpunkte aus kann uns die französisch-englische Praxis ja recht sein, aber ihre Nachahmung wird niemand der Heeresleitung raten.

Die Amerikaner.

Eine besondere Eigenheit der letzten Kämpfe ist dann das Auftreten der ausgebildeten amerikanischen Divisionen und ihre starke Zuanpruchnahme bei verlustreichen Kämpfen. Wenn Amerika die hohen Verluste seiner Kämpfer erfährt, wird es die Schwere der übernommenen Aufgabe erkennen und die Höhe der Opfer berechnen können, die ihm noch bevorstehen. Wir unterschätzen gewiß nicht eine gewisse Gefahr, die für uns die amerikanischen Truppen werden können, aber diese Gefahr ist durch die jetzige starke Beteiligung der Wehrzahl der ausgebildeten amerikanischen Truppen an den Ententeverlusten nicht unerheblich vermindert worden.

Wie die Kämpfe sich weiter entwickeln werden, kann nicht vorausgesehen werden. Der Feind will, das betont er täglich, unsere Vernichtung und ist entschlossen, diese militärisch zu erzwingen. Diesen Vernichtungswillen müssen wir brechen. Es werden neue Aufgaben an uns herantreten, bevor wir dies Ziel erreichen. Dabei hat die Heimat einen guten Teil der Vorbereitungsarbeit zu leisten. Vor allem gilt es: die Nerven behalten! Vertrauen wir auf unsere Kraft. Unsere Truppen und unsere Führer wanken nicht, sondern sind siegesgewiß. Wechselsfälle mögen einmal eintreten; sie entscheiden nicht den Krieg. Das Heraus-treten des feindlichen Führers aus seiner monatelangen Untätigkeit beweist, daß er die ihm drohende Gefahr erkannt hat; es ist ihm nicht gelungen, sie zu beschwören, und wird ihm auch weiter mißlingen!

Amerikas größter Truppentransporter versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 22. Juli. Der amerikanische Truppentransportdampfer „Leviathan“ (früherer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Waterland“ 54 282 Bruttoregistertonnen) ist am 20. Juli an der Nordküste Irlands versenkt worden.

Die „Waterland“, das größte Schiff der Welt, wurde im Jahre 1913 als Passagierdampfer der Hamburg-Amerika-Linie fertiggestellt, und ihr Stapellauf in Hamburg als ein friedlicher Sieg deutscher Technik mit großem Pomp gefeiert. Ueber die wunderbaren

Vodo bekam die Einwilligung der Eltern, seine Braut heimzuführen, und quittierte seinen Dienst, da der alte Wehren-pfennig jäh an der einmal gefassten Idee festhielt, drüben, jenseits des großen Heringssteichs, zusammen mit seinem Schwiegersohn ein neues Unternehmen zu gründen. Gleich nach der Hochzeit dampfte das neuvermählte Paar in Begleitung des dollarbesitzenden Papas ab, der sich inzwischen über die unentgeltliche Rückgabe seiner Mauritius getroffen hatte.

Nicht viel später feierten auch Rahnart, gegen den das Verfahren natürlich sofort eingestellt worden war, und seine Cousine ihre Hochzeit in aller Stille. Der Geheimrat hatte so lange die Tochter seines früheren Freundes um Verzeihung gebeten, bis sie nachgab, auch darin, daß er ihr eine ansehnliche Mitgift auslegte und ihre Hochzeit ausrichtete, als wenn es seine eigene Tochter gewesen wäre. Und bei der Feier waren sie alle anwesend, Fabritius nebst seiner Gattin, Satinar und Pedro und Magda. Die Braut sah reizend in ihrem einfachen Atlaskleid aus, Jugend und Liebreiz erstrahlten reichlich den Schmuck der Brillanten, in denen kurz vorher bei ähnlicher Gelegenheit Amelie Wehrenpfennig gegläntzt hatte.

Mittendrin erhob sich der alte Geheimrat und schlug an das Glas, daß es einen hellen Klang gab.

„Berehrte Gäste,“ begann er, „durch Irrungen und Wirrungen hat uns das Schicksal wieder zusammengeführt, und was schon für ewig getrennt schien, das hat sich durch des Himmels Fügung wieder zusammengetan. Aber nun soll uns auch nichts mehr trennen, kein Wöllchen soll sich am Horizont unserer Freundschaft und Liebe zeigen, denn jetzt besitzen wir wieder unseren Talisman, unser Amulet — das blaue Wunder!“

— Ende! —

2) Rohstoffbedarf des Handwerks in der Uebergangszeit. Wegen der Ermittlung des voraussichtlichen Rohstoffbedarfes des Handwerks in der Uebergangszeit haben vor einiger Zeit im Reichswirtschaftsamt vorbereitende Besprechungen mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Es ergab sich Uebereinstimmung, daß zu den für die Bedarfs-ermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Handwerkskammern als die berufene Vertretung des Handwerks herangezogen werden sollen. Die Besprechungen über die Frage werden fortgesetzt.

Entscheidungen, die zur Bequemlichkeit der Fahrgäste getroffen waren, berichtete die Presse spaltenlang. Der Kriegausbruch ereilte dann das Schiff in Amerika, wo es nun liegen bleiben mußte, bis es bei Ausbruch des deutsch-amerikanischen Krieges von Amerika beschlagnahmt wurde. Es wurde nun zu Transportzwecken verwendet und zum Schutz gegen U-Boot-Angriffe mit starken Stahlketten versehen. Am 6. Juli meldete die Pariser Presse triumphierend seine Ankunft in Bordeaux. Die Stahlketten haben aber nichts genützt, und die Freude hat nicht lange gedauert: den Ueberläufer wider Willen, das Werk der deutschen Technik, das nun dem Feinde diene, ereilte sein Los — durch die deutsche Technik! Das größte Schiff der Welt hat auch von allen Schiffen der Welt das merkwürdigste Schicksal gehabt!

Die Juni-Beute der U-Boote.

(Amtlich.) Berlin, 23. Juli 1918. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffverkehrs vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hierin sind rund 11 750 000 Bruttoregistertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den feinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gemessen an den bisherigen Versenkungsziffern erscheint die diesmonatige Erfolgsziffer unserer U-Boote niedrig. Man darf aus diesem Ergebnis auf ein dauerndes Nachlassen des Erfolges schließen. Der Zufall will es, daß gerade jetzt die Meldung zweier Tage schon den vierten Teil der ganzen Juni-Beute eingebracht hat. Der Feind hat gelernt, und ist beim Schutz seiner Schiffe und beim Versteck seiner Transporte durch Nacht und Nebel sehr vorsichtig geworden. Über allen Gegenwirkungen zum Trotz arbeiten unsere U-Boote weiter. Die hellen Nächte der letzten Monate waren ihnen nicht günstig, aber es werden wieder andere Zeiten kommen. Unsere oberste Marineleitung ist mit dem Juni-ergebnis durchaus zufrieden. Wir können uns auf ihr Urteil verlassen.

Der feindliche Schiffbau ist auch heute noch erheblich geringer als die U-Boot-Versenkungsziffer. So schrieb die „Times“ am 4. Juli: „Die Schiffbauziffer für Juni ist enttäuschend. Anstatt einer erhofften Produktionserhöhung geht die Ziffer um 63 115 Tonnen unter die Matriale zurück. An dem auf Juni entfallenden Durchschnittsbetrage fehlen auch noch 33 144 Tonnen, um die im Weißbuch vom 22. März genannte Mindestbauziffer von 1 800 000 Tonnen für das Jahr 1918 zu erreichen.“

Nach der Schätzung der „Times“ beträgt die Spannung zwischen Neubauten und Versenkungen im ersten halben Jahre 1918 etwa 600 000 Tonnen oder beinahe noch einmal so viel als die Herstellungsziffer in diesem Zeitraum! „Wir werden“, sagt dann die „Times“, „etwa doppelt so viel Frachtraum verlieren, als wir gebaut haben. Dieser Ausblick kann vom britischen Standpunkte aus nicht zufriedenstellend genannt werden.“

Auch die Hoffnung der Entente auf Amerika ist trügerisch. Man erwartete, daß es in diesem Jahre 6 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffraum bereitstellen werde. Die bisherigen Zahlen lassen erkennen, daß bei weitem dieses Ziel nicht erreicht wird. Im Höchstfalle wird Amerika 2,5 Millionen Tonnen bauen, die besten Kenner schätzen 2 Millionen.

Ingeachtet dieser Ziffern ist die große Sorge der Entente verständlich. Wie wenig auf die stolzen Worte, mit denen sie behaupten, daß sie der U-Boote Herr geworden seien, zu geben ist, beweist eine „Times“-Nachricht vom 22. Juli. Man liest dort:

„Jetzt, wo die Gefahr vorüber ist, kann man es sagen, daß England zu Anfang dieses Jahres der ernstesten Nahrungsmittelkrise gegenüberstand. Die hinreichende Versorgung seiner Länder stand auf des Messers Schneide.“

Hiermit vergleiche man, was Lord Rhondda in jener kritischen Zeit öffentlich erklärt hat: „Von irgendeiner Furcht vor Hungersnot in England kann gar keine Rede sein.“

Diese Gegenüberstellung zeigt hier die englische Wahrscheinlichkeit. Wir können danach auch ermessen, was von der jüngsten Erklärung des englischen Zivillords der Admiralität zu halten ist:

„Der Augenblick der kritischen Gefahr ist für unseren Schiffraum vorüber.“

Wir sprechen uns wieder!

Die amtlichen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 23. Juli 1918. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Englische Abteilungen fliegen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An den Kampfzonen trat zeitweilig Ruhe ein.

Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Weiderseits des Durcq und zwischen Durcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Durcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Zantonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Derliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Bodenhardt errang seinen 42. und 43.

Leutnant Bissat seinen 26., Leutnant Wille seinen 25. und Leutnant Bippard seinen 20. und 21. Lustfieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Aisne bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Aisne stieß der Feind bei östlichen Angriffen bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Aisne vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend bei Mailly und nördlich davon vorbrechende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armees des Generalobersten von Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwere Verluste.

Zwischen Royant und Hartennes stürmte der Feind 5 mal vergeblich an. Weiderseits von Willemonitroire gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Willemonitroire wurde dem in dichten Mengen von unserer Artillerie beschossenen zurückfliehenden Feinde wieder entzissen. Nördlich des Durcq zerschlug unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Vereinstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linie durchstießen, wurden zusammengepöckelt. Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durcq und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab. Von der Höhe nordöstlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt. Der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Aisne stieß der Feind mehrfach vergebens zu östlichen Teilangriffen vor. Nördlich der Aisne warf der Feind neben weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Vereinstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengepöckelt. Auch die Franzosen wurden nach vielfach erbitterten Kämpfen und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ducquoy und Hebuterne griff der Feind unter starkem Feuerbeschuss an. Er wurde abgewiesen. Gegenstoß scheiterte vorwärts, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampfintensität gestern nach. Kleine Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Bogenen brachte bayrische Landwehr von einem schnell durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Mißerfolg.

Der große, die Entscheidung suchende Kampf Großes hat auch am vierten Schlachtag mit einem Mißerfolg für den Ententegegneralismus geendet. An der ganzen Hauptangriffsfront von der Aisne bis zur Marne verbluteten sich aufs neue die frischen Divisionen des Feindes, ohne irgendwelchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rückwärtiger Anheftung seiner Massen auf engem Raum in unsere Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen. So mußten die über die Straße Soissons—Chateau-Thierry vorgestoßenen feindlichen Kräfte nach unserem erfolgreichen Gegenangriff im deutschen Verteidigungsfeuer wieder über die Straße zurückweichen.

An den Brennpunkten des Kampfes, wie bei Willemonitroire und Tigny, waren die feindlichen Blümpfer besonders schwer. Weber der Einzug zahlreicher Tankgeschwader, noch die Vernebelung des Kampffeldes, noch die Massenverwendung seiner Kräfte konnten den Feind seinem Ziel näherbringen. Während in den großen Offensiven dieses Jahres die Deutschen bei geringen Verlusten in wenigen Tagen 60—80 Kilometer im Angriff durchschritt und die feindlichen Armeen oft zur überstürzten Flucht zwangen, hat General Goch länglichen Anfangserfolges wegen viele Hunderttausende eingesetzt, ohne auch nur im entferntesten ähnlichen Erfolge, geschweige denn die erstrebte Entscheidung erringen zu können.

Nach übereinstimmenden Meldungen unserer Truppen sind die blutigen Verluste des Feindes außergewöhnlich hoch. Dies wird auch durch die Aussagen der von uns eingebrachten Gefangenen in vollem Umfang bestätigt.

Im Feld und daheim.

Ein dem Wiltgenfeiner Band entstammender junger Artillerie-Offizier, der zu Friedenszeiten seine Ferien in Raaspe verlebte und der seit dreieinhalb Jahren in Frankreich, Ausland und Flandern gekämpft hat und jetzt eine Batterie wieder in Frankreich führt, schrieb in diesen Tagen hierher: „Ich dachte heutzutage, beim Anblick der Landschaft, die in diesem Teile Frankreichs der Wiltgenfeiner Gegend auffallend ähnlich sieht, wie ich früher in dieser Zeit in Raaspe zu sein pflegte, so ganz ohne Sorgen, — ich dachte mit ein wenig Wehmüt dazu. Viel Zeit, seiner Stimmung nachzuhängen, bleibt einem aber, Gott sei Dank, nicht. — Wir waren in der letzten Zeit viel auf dem Marsch, haben bivalliert oder besetzten nur kurze Zeit eine Stellung. Dadurch wurde dieser Monat recht abwechslungsreich, zumal ich viel bisher unbekanntes Land sah und einige

historisch bedeutsame Städte. Neulich war ich in Noyon, vorgetrieben in St. Quentin — zwei verfallene, verlassene, öde Stätten, ein entsetzlich trauriger Anblick, — wie das ganze zerfallene, verwüstete Land rings herum; Rote und Perronne liegen fast noch schlimmer aus; ich kam vor drei Wochen durch diese Orte. Die Kathedrale von Noyon ist leidlich erhalten, während die in St. Quentin eine Ruine darstellt, die bald nichts weiter als ein großer Schutthäufen sein wird. — Wenn man immer wieder Hunderte von Quadratkilometern mit dichten Unkraut bewachsene Nieder sieht, unzählige Dörfer, von denen kaum die Grundmauern übrig blieben, halbverbrannte Schlösser, zerstörte und zerstörte Parks, im neu eroberten Gebiet die Weizenfelder, die den Pferden als Stroh Futter dienen und den Geflügel als Fliegerbedeckung, — dann erkennt man erst so recht, wie unendlich Segen es für uns ist, daß der Krieg unsern Gebiet fernblieb. Erwähnen will ich noch die Fabriken, Gruben und Eisenwerke, deren einstiges Bestehen nur geborstene Schornsteine, verbogene Eisenteile und gestrenzte Ketten verraten.“

Diese wenigen Zeilen enthalten viel Nachdenkliches für Jeden, der im heimischen Boden wurzelt. Wenn uns Mißmut beschleicht, wollen wir uns immer wieder vorhalten, wie unendlich glücklich wir uns schätzen müssen, daß unsere Tapferen an den Fronten unsere Fluren vor der Verwüstung gesichert haben und daß sie uns ermöglichen, zu säen und zu ernten und daß wir ihnen trotz aller Lasten des Krieges ein friedliches, geduldetes Leben danken. Geduldet haben wir werden müssen. Wer indessen ständig Jahre zurückdenkt, der weiß, daß es damals noch viel geduldeter zugeht als heute und damals waren wir zufriedener. — Wiege jetzt ernstlich Grund vor, unzufrieden zu sein? — Nein und dreimal nein! — Unsere Heere stehen siegreich. Unser Land ist unterzogen. Unsere Felder und Gärten sind wohlbestellt und tragen auskömmlich Frucht. — Können und müssen wir dabei — das Bild des zerstörten Frankreichs vor Augen — nicht aufhören, bis die Zeit für den Frieden erfüllt ist? — Wir müssen es und wir können es, wenn die schweren Opfer, die wir gebracht, nicht umsonst gebracht sein sollen! — Es kommt auch wieder eine sorgenfreie Zeit!

Bermischte Nachrichten.

— (Mäuseplage.) Wer zur Jetztzeit in Feld und Garten Umschau hält, muß leider die Beobachtung machen, daß in diesem Jahr die Mäuse, jene kleinen aber gefährlichen Feinde der Landwirtschaft, in ungeheuren Mengen wieder auftreten und zum größten Schaden unserer heute besonders wichtigen Lebensmittelerzeugung, ihre vernichtende Tätigkeit ausüben. Wie mancher Gartenbesitzer, der junge Obstbäume gepflanzt hat, wird zu seinem Bedauern sehen, daß einer oder mehrere hiervon eingehen. Unterjocht er nun den Baum näher, so wird er finden, daß die Ursache hiervon ist, daß ihm die Mäuse den Wurzelstock bis auf die Pfahlwurzel, samt der Rinde glatt abgefressen haben. Auch in den Beeten, an denen Frühkartoffeln und sonstiges Frühgemüse gepflanzt ist, beginnen die Mäuse ihre Zerstörung, so daß es im Hinblick auf die Zukunft dringend geboten erscheint, daß dieser drohenden Gefahr vonseiten der gesamten Bevölkerung das größte Interesse entgegengebracht würde. Zu begreifen wäre es und ferner wäre es unangebracht, wenn im Kampf gegen diese gefährlichen Nagetiere sich unsere Stabverwaltung an erster Stelle, vielleicht durch Zuneigung entsprechender Prämien oder Beschaffung billiger und wirksamer Gegenmittel betätigen würde.

— Marburg, 24. Juli. Ueber die Einbrecherbande, die in den letzten Wochen im Ober- und Nahgebiet ihr Unwesen treibt, gehen die abenteuerlichsten Gerüchte, welche die Erinnerung an den bekannten Räuberhauptmann Schinderhannes wachrufen, in Umlauf. Es soll sich um eine weitverzweigte Gesellschaft entschlüsselter Heerespflichtiger handeln, bei der sich auch Frauen befinden. Wie verschiedene Meldungen besagen, hat man auch bei Orten, in denen gestohlen worden war, im Walde Lagerstätten gefunden. In den letzten Tagen wurde in Niederweimar an zwei Stellen, in der Mühle bei Dohra sowie in Wentbach und Fronhausen in den Poststellen eingebrochen. Außer dem fälschlich in der Nähe unserer Stadt im Walde bei Wehrda verhafteten Burckhardt, der zwei geladene Revolver und viele gestohlene Sachen bei sich hatte, ist jetzt auch bei Wetter ein Verdächtiger festgenommen worden. Am Freitag suchten Angehörige des Götzhäuser Hofes den benachbarten Wald nach verdächtigen Geistes ab. Dabei wurde der Verwalter von einem plötzlich auftauchenden Mann mit einem Dolch am Arm verletzt. Dieser gelang es dem Menschen, im Dickicht zu verschwinden. Die Behörden sind eifrig bemüht, das Gesindel unschädlich zu machen.

— Wehlar, 25. Juli. (Ein ehemaliger Vorgesetzter Hindenburgs.) Aus Wehlar wird gemeldet: Im hohen Alter von 78 Jahren erlag hier den Folgen einer Drogenentziehung Generalleutnant v. D. Walter von Wehlar warzowski. Der Verstorbenen führte von 1890 bis 1893 als Oberst das Infanterie-Regiment Nr. 40 in Köln, dann übernahm er das Kommando der 37. Infanterie-Brigade in Osnabrück. In dieser Stellung war von Wehlar warzowski der unmittelbare Vorgesetzte Hindenburgs, der damals Oberst des 91. Infanterie-Regiments in Osnabrück war. Generalleutnant warzowski bis an den Tod ein treues Andenken bewahrt und ihm noch in den letzten Lebensjahren herzlichste Grüße und Wünsche gesendet. Bei der gestrigen Beisetzung auf dem hiesigen Friedhof erwähnte der Geistliche ein Wort Hindenburgs, das so recht den Dank des Marschalls an den Beweiagten ausdrückte. Es lautet: „Ohne Osnabrück kein Tannenbergl.“ In dem Beileidsgramm, das der Feldmarschall dem Hinterbliebenen übersandte, heißt es: „Tiefgebeugt sende ich Ihnen den Ausdruck innigster Teilnahme. Ein edler Mann und hervorragender Soldat ist mit dem teuren Entschlafenen von uns gegangen. Ich werde meinem eifrigsten, hochverehrten Vorgesetzten stets ein dankbares treues Andenken bewahren. Er ruhe sanft in Gottes Frieden. Feldmarschall von Hindenburg.“

— Wiesbaden, 24. Juli. (Die elektrische gezeichneten Gänse.) Die Gemeinde Camberg bei Wiesbaden hat für ihre Einwohner 200 Stück junge Gänse eingekauft, die vorläufig noch in der Obhut der Stadt gehalten und von ihr gefüttert werden. Bei Sonntagsspaziergängen gehen die Bürger nach dem Gänsepfad und freuen sich über die zunehmende Entwicklung der Tiere, die bereits recht stattlich herangewachsen sind. Damit aber die Freude auf einen lederen Martinsvogel nicht etwa durch Spikbuben zu Wasser wird, ist man auf die schlaue Idee gekommen, die Gänse während der Nacht in eine Einfriedigung zu treiben, deren Drahtzaun von dem Elektrizitätswerk aus mit Starkstrom geladen wird.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

— Mainz, 24. Juli. (Rapides Fallen der Ferkelpreise.) Aus dem hiesigen und bayerischen Maintal und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80 bis 100 Mk. erhalten.

Monon, vor-
elassene, ade
das ganze
und Personne
Wochen durch
ich erhalten,
ie bald nichts
Wenn man
mit dichten
von denen
nte Schloffer,
Gebiet die
nen und den
erst so recht,
Krieg unserm
affen, Gruben
ene Schorn-
rraten."
es für Jeden,
ut beschleibt,
lich glücklich
den Fronten
und daß sie
wir ihnen
James Leben
Wer indessen
is noch viel
er zutiefsten
in? — Nein
Unter Rand
bestellt und
wir dabei —
nicht aus-
Wir müssen
die wir ge-
kommt auch

Feld und
machen, daß
ichigen Einde
feststellen und
gen Lebens-
ben. Wie
hat, wird
hierbei ein-
d er finden,
Wurzelschod
essen haben.
der sonstiges
Zerföhrung,
nen erscheint,
Beböfierung
a begründen
wenn im
nere Stadt-
entsprechend
mer Gegen-

ne, die in
fende treibt,
nerung an
grufen, in
llschaft ent-
Frauen be-
man auch
alde Bager-
ederweimar
Wentbach
Auser dem
dehnda ver-
iele gestoh-
in Verdäch-
gestellte des
verdächtigen
em plötzlich
ht. Leider
Die Be-
zu machen.
Vorge-
d gemeldet:
olgen einer
n Bez-
bis 1893
Wln, dann
Brigade in
gowsky der
er damals
General-
brigadelen-
t und ihm
d Wänsche
gen Fried-
as so recht
ätle. Es
n berg!
er Hinter-
ich Ihnen
und her-
von uns
Vorgefekten
ruhe sanft

cherten
st für ihre
vorkünftig
gefüttert
nach dem
ntwicklung
d. Damit
nicht etwa
laue Yder
riedigung
aus mit

Ferfel-
ntal und
es fallen
Preise um
e. Heute
affen.

Oberhausen, 23. Juli. (Raubanfall auf einen Güterzug.) Heute Nacht wurde ein auf der Fahrt von Duisburg nach Oberhausen befindlicher Güterzug von bewaffneten Räubern überfallen, die mit vorgehaltenem Revolver das Bahnpersonal zwangen, die Ausraubung ihrer Wagen zuzulassen. Eine von der Station Oberhausen abgegangene Hilfsmaschine, die mit Bahnbeamten besetzt war, gelangte am Ort der Tat ein, als die Räuber noch mit der Fortschaffung der Sade beschäftigt waren. Es gelang den Bahnbeamten, von den gestohlenen Säden neun zurückzuholen. Die Bande konnte bisher nicht ermittelt werden.

11. 1000 Mark für einen Herrenanzug. Die Preise für Herrenanzüge beginnen ins Ungemeine zu steigen. Vor einem Jahre noch fand man es schon als sehr hoch, wenn ein Schneider für einen Anzug, der im Frieden 100 Mark kostete, den doppelten Preis verlangte. Anfangs dieses Jahres stiegen die Preise auf 300 bis 400 Mark. Nunmehr verlangt bereits eine bekannte Schneiderfirma für einen bürgerlichen Anzug 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes erklärt, daß dieser Preis durchaus nicht überraschend sei. Der Oberstoff koste heute bei einem Meterpreise von 120 bis 130 Mark allein schon etwa 420 Mark; hierzu käme das Futter mit 100 Mark, ferner die Futterstoffe, Knöpfe, Nadeln und Garn, die gleichfalls eine schwindelnde Höhe im Preise erlangt hätten. Ferner wäre in letzter Zeit der Arbeitslohn um 65 Prozent gestiegen. Rechnet man nun noch die ungemein hohen Geschäftskosten hinzu, so ergeben sich für einen Anzug 700 bis 800 Mark Herstellungskosten. 1000 Mark sei deshalb keine übermäßige Forderung.

Über 80 000 Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Innerhalb der vierjährigen Kriegsdauer ist die Zahl der mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichneten Krieger in die Hunderttausende gestiegen und auch die Zahl derjenigen, denen als weitere Auszeichnung die erste Klasse verliehen worden ist, beträgt schon über 80 000. Darunter tragen außer 153 Würdenträgern — es sind 51 386 Stabs- und Subalternoffiziere. Von den Angehörigen des Unteroffiziersstandes sind im Besitze beider Klassen 12 645, wogegen es 4068 Mannschaften und 645 Militärpersonen, deren Dienstgrad sich vorläufig noch nicht genau feststellen läßt, verliehen ist. Außer diesen Benannten sind bei den Luftkriekräften 3934, in der Marine 4562, bei dem Sanitäts- und Veterinärkorps 1053, bei der Feldgeistlichkeit 84, bei dem Intendanturpersonal 472 und bei der Feldpost 26 Ritter der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Juli. Nach einer uns aus Dortmund zugegangenen Mitteilung ist daselbst der dort im Ruhestand lebende, früher lange Jahre hier amtierende Amtsgerichtsrat Frese am 11. d. Mts. verstorben. Die Nachricht von seinem Ableben dürfte bei den Eingefessenen des Amtsgerichtsbezirks Laasphe avfrichtiges Bedauern, namentlich aber bei der Randbeobachtung hervorgerufen. Mit Herrn Amtsgerichtsrat Frese, der ein Alter von 63 Jahren erreicht hat, ist ein ferndeutscher Mann von idealer Gesinnung, ein glühender Patriot und warmherziger Freund des Wittgensteiner Bauernstandes alljährlich dahin gegangen, dem dieser zu besonders großem Dank verpflichtet ist, hat er doch sehr vielen in ihrer Bedrängnis mit Rat und Tat treu zur Seite gestanden und der es deshalb verdient, auch nach seinem Tode noch geehrt zu werden. In politischer Beziehung ein Anhänger der deutsch-völkischen Partei, trat Herr Gerichtsrat Frese in den zum Teil recht scharfen Reichstags-Wahlkämpfen der letzten 20 Jahre unerschrocken für seine Überzeugung ein. Private Gründe veranlaßten ihn schon vor einer Reihe von Jahren, seine Pensionierung nachzusuchen. Wie Eingangs erwähnt, verbrachte er die Zeit seines Ruhestandes in Dortmund. Aber die Anhänglichkeit an unsere schönen Wittgensteiner Berge und seine Bewohner bestimmten ihn, der unermüdet geliebt, fast jedes Jahr während der schönen Jahreszeit hier längere Zeit seiner Erholung zu leben. Ein hochgebogener, schattiger Jutist, gleich hervorragend als Richter wie als guter, liebenswerter Mensch, ist mit ihm nur zu sehr dahingestiegen. Ihm ist ein dauerndes, ehrendes Gedenken bei den zahlreichen Wittgensteiner, die in nähere Verührung mit ihm kamen, für alle Zeit gesichert. Möge er in Frieden ruhen!

Laasphe, 26. Juli. Nach längerer Pause trafen Mittwoch nachmittag wieder 53 Verwundete, von der Westfront kommend, hier ein und bezogen das hiesige Vereinslazarett, um hier ihrer Genesung entgegenzugehen.

Laasphe, 26. Juli. Den alten Kriegsteilnehmern des Feldzuges 1870/71 und vergangener Feldzüge können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Reichsverwaltung auf den Antrag des Prinzen zu Schöneberg-Carolath einmütig beschlossen hat, den alten Veteranen auch in diesem Jahre eine einmalige Beihilfe zu gewähren.

Laasphe, 26. Juli. In der Woche vom 14. bis 20. Juli kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungs-fälle an Diphtherie in Birkelsch, 1 Todesfall an Tuberkulose in Berghausen.

Am Samstag den 27. Juli früh 9 Uhr findet h. l. Messe in Laasphe statt.

Laasphe, 26. Juli. Dem Schützen Heinrich Schmidt von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde an der Westfront das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Erndtebrück, 25. Juli. Am kommenden Sonntag, den 28. d. Mts., sollen nun endlich die neuen Glöden unserer Röhre in Gebrauch genommen werden. Gerade vor einem Jahre, am 30. Juli 1917, mußten die beiden schönen Brongzeglöden aus ihrer luftigen Höhe herabsteigen, um ihr stieliches Geläute mit rauhem Kriegsdienst fürs Vaterland zu vertauschen. Es war für unseren Ort ein schmerzliches Abgeben; ein Stück Heimat wurde uns genommen. Nun soll bald wieder ein schönes, volles Geläute über Häuser und Felder dahinklingen, voller als bisher, weil an die Stelle der beiden Brongzeglöden nun drei Gussstahlglöden treten, von dem auf diesem Gebiet hervorragend bewährten „Böcherer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation“ gegossen. Nach dem eingehenden Entschließen eines Sachverständigen sind sie recht gut ausgefallen. Die größte, im städtischen Gewicht von 17 Zentnern, trägt die Inschrift:

Still verhalte mein letztes Geläut,
In Kriegsnot zog ich hinaus zum Streit;
In Stahl gegossen von neuem bereit
Zu zeugen vom Ernst der Lebenszeit
Und seligem Frieden der Ewigkeit.

Auf der mittleren Glode, 9 1/2 Zentner schwer, steht der Spruch Ahasel. Jerem. 3, 22-23 geschrieben: die Güte des

Herzen ist, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle morgen neu; und deine Treue ist groß. Möchten auch die neuen Glöden unserer Gemeinde bald lieb und vertraut werden, möchten viele sich von ihnen willig laden lassen, möchten sie lange ihren Dienst tun Gott zur Ehre!

Auszug aus den Verlustlisten 1177-1194.

1. Es starben den Heldentod:
1. Feldwebel Heinrich Dinkel, Berghausen, gestorben infolge Krankheit.
2. Unteroffizier Karl Afferbach, Zinje.
3. Wilh. Dienst, Diedenshausen, gest. an seinen Wunden.
4. Hermann Weil, Banse.
5. Hermann Gadenbracht, Berleburg, gest. an seinen Wunden.
6. Heinrich Schmidt, Bernshausen, bisher vermißt, ist gefallen.
7. Hermann Kof, Schameder.
8. August Busch, Berleburg.
9. Ernst Böppel, Stängel.
Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:
1. Leutnant der Res. Richard Rattwinkel, Baasphe, schwer verw.
2. Franz Genz, Berleburg, schwer verw.
3. Hermann Wöding, Schwarzenau, schwer verw.
4. Alois Wäge, Raumland, schwer verw.
5. Obergefr. Wilh. Freilich, Erndtebrück, schwer verw.
6. Paul Hellwig, Langewiese, schwer verw.
7. Unteroffizier Rudolf Rau, Fischelbach, schwer verw.
8. August Bald, Womelsdorf, schwer verw.
9. Unteroffizier Ludwig Dienst, Wunderthausen, schwer verw.
10. Wilh. Kauber, Langewiese, schwer verw.
11. Gefreiter Karl Hof, Aue, schwer verw.
12. Gefreiter Adolf Böffel, Erndtebrück, schwer verw.
13. Karl Wied, Feudingen, schwer verw.
14. Sergeant Georg Kiedel, Wunderthausen, l. verw.
15. Gefreiter Karl Bettelhäuser, Berleburg, l. verw.
16. Gefreiter Friedrich Hof, Marthausen, l. verw., bei der Truppe.
17. Georg Womelsdorf, Alertshausen, l. verw.
18. Gustav Wied, Feudingen, l. verw.
19. Gefreiter Ewald Kof, Birkelsch, l. verw.
20. Sergeant Wilh. Gädler, Feudingen, l. verw.
21. Gefreiter Friedrich Wiedel, Niederlaasphe, l. verw., bei der Truppe.
22. Unteroffizier Ludwig Kauber, Wunderthausen, l. verw.
23. Obergefreiter Christian Dreisbach, Dohlar, l. verw.
24. Leutnant d. R. Adolf Krämer, Berleburg, l. verw., bei der Truppe.

25. Friedrich Kiedel, Wunderthausen, l. verw., bei der Truppe.
26. Gefreiter Hugo Stern, Baasphe, l. verw.
27. Georg Treude, Minthe, l. verw.
28. Friedrich Grebe, Dohlar, l. verw., bei der Truppe.
29. Ewald Gädler, Elhoff, abermals l. verw., 30. 5. 18.
30. Karl Hoffmann, Bolkhof, l. verw., bei der Truppe.
31. Adolf Schmidt, Banse, l. verw.
32. Gefreiter August Seiser, Dohlar, l. verw.
33. Ludwig Beder, Langewiese, l. verw.
34. Wilhelm Daus, Raumland, l. verw.
35. Bernhard Homrighausen, Wunderthausen, geb. 8. 8., l. verw.
36. Ludwig Homrighausen, Wunderthausen, geb. 18. 4., l. verw.
37. Ludwig Homrighausen, Wunderthausen, geb. 14. 8., l. verw.
38. Gefreiter August Schlappach, Banse, l. verw.
39. Heinrich Spies, Arfeld, l. verw.
40. Heinrich Spies, Wemlighausen, l. verw.

3. Vermißt:
1. Christian Hoffmann, Weidenhausen.
2. Wilhelm Bartsch, Schwarzenau.
3. Matrose Otto Weber, Feudingen.
4. Sanit.-Sergeant Friedrich Althaus, Banse.
5. Hubert Dohle, Langewiese.
6. Sergeant Ludwig Knebel, Berleburg.
Berleburg, den 22. Juli 1918.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Hebesteuern für Staats- u. Gemeindesteuern, Grundsteuer, Feuerlosgeld.

findet am Montag den 29. u. Dienstag den 30. Juli, vorm 8-12, nachm. 2-6 Uhr statt.
Laasphe, den 26. Juli 1918.
Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die aus der letzten Salz-
uteilung rückständigen leeren
Säde sind sofort hierher
abzuliefern.
Der Bürgermeister.
Berensmann.

Laden- geschäfte!

Salicyl - Pergament

100 Blätter mit Inhalt
von 2 Bg. 50 x 75 M. 57.50
" 1 " 50 x 75 " 32.50

Wilh. Winkel,

Papierwarenfabrik,
Berleburg i. Westf.

Ein

junges Kind

zur Witterzucht steht zu ver-
taufen bei

Rudw. Untel,
Mineralwasserfabrik,
Diedenshof.



S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 28. Juli
bei gänztiger Witterung

Wanderung mit Damen

nach dem Ahlertsberg.
Abmarsch 7 Uhr am Witt-
gensteiner Hof.
Wanderlustige Damen und
Herren sind freundlich ein-
geladen.

Der Wanderrat.

Zum 1. Januar ein täg-
tiges

Mädchen

für kleinen Land-Haushalt
gesucht.

Pfarrer Blodan,
Weidenhausen,
Post Reimkuth.

Am 23. Juli ein schwarzer

Schafbock

von der Weide entlaufen. Der
ehrliebe FINDER wird gebeten,
denselben gegen Belohnung
an Heinrich Weyandt in
Riethen abzuliefern.



Im Kampfe für sein Vaterland starb
mein fröhlicher Heizer,

Grenadier

Heinrich Busch

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Durch seinen Fleiß und seine Treue hat
er sich bei mir ein bleibendes Andenken
gesichert.

Heinr. Weyandt,
Elektrizitätswerk Erndtebrück.

Danksgiving.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem
Anstehen und dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen und für die zahlreiche Beteili-
gung an der Beerdigung sagen wir herzlichsten
Dank. Insbesondere danken wir der Firma
Gustav Berger u. Co., sowie den Beamten
und Arbeitern für die schönen Kranzspenden,
dem Gesangsverein Viederkranz für die dem
Verstorbenen erwiesenen Ehrungen und dem
Herrn Pastor Balke für die Trostesworte am
Grabe.

Schameder, 25. Juli 1918.

Familie Jakob Debus.

Lebensmittel.

Ab 27. Juli kommen zur Verteilung in den ein-
schlägigen Geschäften:

1. auf die Zuckermarke VI — 1500 Gr. Einmachzucker:
Plattenzucker zum Preise von 46 Pfg. je Pfd.,
ober Stampfzucker " " " 42 " " "
Rands " " " 57 " " "
2. auf die Lebensmittelmarke 9 — 150 Gr. Graupen.
Berleburg, den 25. Juli 1918.

Der Kreisausschuß.

J. A. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit die im Auftrage der Wildfrucht-
Genossenschaft, welche mit Zustimmung des Kriegsernähr-
ungsamtes von der Reichsstelle für Gemüse und Obst mit
der Sammlung aller wildwachsenden Pflanzen, Beeren,
Früchte, Pilze usw. und ihrer Zuführung zur Verwertung
beauftragt ist, im Kreise Wittgenstein errichteten
Sammelstellen nachstehend bekannt:

Frau Georg Kauber, Langewiese
Georg Dinkel K., Sirkhausen
Wilh. Weber, "
Johannes Kuhn, Diedenshausen
Daniel Grund, Wemlighausen
J. S. Grund, "
Friedr. Grund, "
J. S. Dinkel, "
Ludwig Krämer, Berleburg
Louis Schneider, "
Carl Steuernagel, "
Carl Sagmannshausen, Arfeld
Elise Renno, Schwarzenau
Wilh. Seiffert, Wingershausen
Wilh. Lange, Erndtebrück
Witwe Friedr. Roth, Banse
Carl Hippenstiel, Fischelbach
Wilh. Kuhli, Feudingen
Ww. Wilh. Weber, "
Heinr. Treude, "
Ww. Siegr. Buchheim, Schwarzenau

Die Vorgenannten nehmen von den Sammlern alle
verwendbaren Beeren und Früchte zu den von der Behörde
festgesetzten und durch dieselbe öffentlich bekanntgegebenen
Preisen an.

Bogelbeeren (Eberesche) sowie Hollunderbeeren sind
ohne Stiele anzuliefern; nicht entstielt Beeren
müssen unter allen Umständen gewiegt werden.

Erndtebrück (Sieg), den 3. Juli 1918.

Drania, G. m. b. H., Obstproduktfabrik,
von der Reichsstelle für Gemüse und Obst Abt. Produktion
für den Kreis Wittgenstein bestellter Vertrauensmann.



Codeanzeige.

Am 23. Juni starb in einem Kriegslazarett in Frankreich infolge Verwundung und Krankheit im Jugendalter von 18 Jahren unser innigst geliebter, treu sorgender, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Musketier

Aug. Rud. Schneider

im Infanterie-Regt. 344, 6. Komp.

Noch einmal zu den Seinen zu kommen, war ihm nicht gewährt, Nun hat ihn Gott der Herr das Bessere beschert.

Er ist befreit für alle Zeit Von diesem schrecklichen Weltkriege Und nun im Himmel droben Vom Vater treu aufgehoben. Gabs auch ein Wiedersehen nicht hinieden. In der Ewigkeit ist's uns beschieden.

Evang. Johannes 16, V. 32 u. 33.

Die schmerzlich betraubten Eltern und Geschwister vergessen seiner nicht.

Familie Wilh. Schneider.

Welschengehen, 24. Juli 1918.



Schmerz erfüllt erhielten wir plötzlich und unerwartet die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser innigst geliebter Bruder, Onkel, Nefte und Enkel, der

Grenadier

Heinrich Busch

Inf.-Reg. 399, 3. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im blühenden Alter von 20 Jahren bei einem Sturmangriff am 15. d. Mts. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Busch (Nollings),

Pionier Karl Busch als Bruder,

z. Zt. Kriegslazarett in Schleifstadt,

Familie Wunderlich,

Heinrich Busch,

Wilhelm Busch,

Karl Bötel,

Karl Dittel,

Karl Greb.

Erndtebrück, Feudingen, Weidenau, Derschen, westlicher Kriegsschauplatz, Serbien, Wilhelmshaven, 24. Juli 1918.

Wer Dich gekannt, so treu, so brav, so schlicht Im Leben, im Beruf, nein, der vergißt Dich nicht.

Und wenn dereinst die Friedensglocke klingt Und alles Dant- und Jubellieder klingt, Dann steh'n wir still abseits mit wehmütigem Blick

Und suchen weinend still nach dem verlorenen Blick.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem für uns so schweren Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dant.

Fam. Frk. u. Chr. Duchardt, Laasphe.

Bekanntmachung betr. Sammel- und Helferdienst.

Zur Erspareung und Neubeherbergung von Rohprodukten ist es dringend erforderlich, Abfälle aller Art nicht achtlos beiseite zu werfen, sondern aufzuheben und zu sammeln. Viele dieser bisher mißachteten Abfälle ergeben bei geeigneter Verarbeitung wertvolle Rohstoffe, die wir zum wirtschaftlichen Durchhalten unbedingt benötigen.

Um die Sammelthätigkeit anzuregen und zu fördern, ist ein besonderer Sammel- und Helferdienst eingerichtet worden. Die Leitung des Sammelwesens im Kreise Wittgenstein liegt in der Hand einer Kreisammelfstelle beim Königl. Landratsamt in Berleburg. In den Städten und Gemeinden des Kreises sind Ortsausschüsse für Sammeldienst und Sammelstellen eingerichtet worden, die der Kreisammelfstelle angeschlossen sind. Bisher sind der Kreisammelfstelle folgende Sammelstellen angeschlossen:

Ort	Name	Ortsammelfstelle für Laasphe	Ortsammelfstelle für Berleburg
1. Erndtebrück	Nollkamp, Lehrer, Hauptammelfleiter des Kreises		
2. Benfe	Blase, Lehrer		
3. Zinfe	Winter, Lehrer		
4. Schameber	Hansmann, Otto, Lehrer	Aug. Herling, Erndtebrück	Wilh. Ränge, Erndtebrück
5. Womelsdorf	Alte, Lehrer		
6. Wirtelbach	Trle, Lehrerin		
7. Wirtelbach	Hansmann, Frk., Lehrer		
8. Aue	Thomas, Lehrer		
9. Wingershausen	Blöcher, Lehrer		Wilh. Seifert, Wingershausen
10. Berghausen	Frk. Born, Lehrer		Ludwig Krämer, Louis Schneider, Carl Steuernagel, Berleburg
11. Raumland	H. Born, Lehrer		
12. Berleburg	Gain, Frau Amtsg.-Rat Stellv. Braune, Frau Apotheker		
13. Schölar-Wemligh.	Roch, Pfarrer		Dan. Grund, J. G. Grund, Fr. Grund, J. S. Dittel, Wemlighausen, G. Dittel, W. Weber, Schölar
14. Girkhausen	Rodert, Lehrer	Fleischbeschauer Carl Steuernagel, Berleburg	
15. Nollseifen	Ortsvorsteher Bentler		
16. Rangewiese			Frau Georg Rander, Rangewiese
17. Neustenberg	Bause, Lehrer		
18. Altschhausen	Schäuff, Lehrer		Ludwig Krämer, Louis Schneider, Carl Steuernagel, Berleburg
19. Diebelshausen	Grube, Lehrer		
20. Wunderthausen	Gassing, Lehrer		
21. Christiansd.	Althaus, Lehrer		
22. Hemshar	Temper, Lehrer		
23. Balbe	Beith, Lehrer	August Herling, Erndtebrück	
24. Weidenhausen	Spies, Lehrer		
25. Rintke	Klein, Lehrer		
26. Sassenhausen	Kemmerl, Lehrer		
27. Dohlar	Tollner, Lehrer		
28. Arfeld	Hannover, Lehrer	Fr. Womelsdorf, Arfeld	Carl Schmannaushausen, Arfeld
29. Schwarzenau			Elise Renno, Schwarzenau
30. Weidenhausen	Kroh, Lehrer		
31. Elshoff	Ronnenberg, Lehrer		
32. Rischstein	Rimpe, Lehrer		
33. Rüppershausen	Billing, Lehrer		
34. Oberndorf	Floht, Lehrer		
35. Schulverband Rüppershausen	Billing, Lehrer	Hauptl. Rüppersberg, Feudingen	Wilhelm Rulh, Wm. Wilh. Weber, Feindr. Krende, Feudingen
36. Feudingen	Rüppersberg, Hauptlehrer		
37. Schulverband Schmannaushausen	Witt, Lehrer		
38. Völkholz	Rüppersberg, Hauptlehrer		
39. Laasphe	Bürgerm. Berensmann	Bürgermeisteramt Laasphe	Bürgermeisteramt Laasphe
40. Niederlaasphe	Ottelbach, Lehrer		
41. Puderbach	Rischstein, Lehrer		
42. Banse	Frank, Hauptlehrer		
43. Bernshausen	Frank, Lehrerin		
44. Gerberthausen	Engemann, Lehrer	Hauptlehrer Frank, Banse	Wm. Friedr. Roth, Banse
45. Fischelbach	Karl Weiß, Lehrer		Karl Hippenstiel, Fischelbach.
46. Hesselbach	Göbel, Lehrer		

Die Sammlungen erstrecken sich bisher auf folgende Gegenstände:

1. Küchenabfälle, soweit sie nicht im eigenen Betrieb der Verwertung finden.
2. Raffeegrund.
3. Weißbrotkrumen (Mehlbeeren).
4. Obstkerne.
5. Eicheln, Kastanien und Bucheckern.
6. Pilze, Wildgemüse und Wildfrüchte (Vogelbeeren, Hagebutten u. a.)
7. Leerschlacke.
8. Arzneiträger.
9. Brenneisen.
10. Papier und Papierabfälle.
11. Summiabfälle.
12. Rorte und Rortabfälle.
13. Frauenhaar.
14. Weißblechabfälle (Konservendosen).
15. Metalle (Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Zinn, Zink, Nickel, Aluminium, Bronze, Stanniol).
16. Glühlampensockel.
17. Knochen.
18. Flaschen.
19. Haare und Borsten von Pferden, Hindern und Schweinen.
20. Lederhandschuhe.
21. Hart- und Weichseifergarnenden (Windgarn).
22. Alte Stiefel.

Das Sammelgebiet wird sich voraussichtlich noch erweitern. Nähere Anweisungen über die einzelnen Sammlungen erhalten die Sammelstellen durch die Kreisstelle. Auch ist Herr Lehrer Nollkamp als Hauptammelfleiter zu jeder Auskunft bereit. Zur Einsammlung des Sammelgutes sind in erster Linie die Schulkinder berufen, aber auch die Mitwirkung anderer Personen und von Vereinen ist sehr erwünscht. Die Ablieferung kleinerer Mengen Sammelguts hat nur bei den örtlichen Sammelstellen zu erfolgen.

Damit die Sammlungen zu dem gewünschten Ergebnis führen, werden alle Bevölkerungskreise gebeten, sich an den Sammlungen eifrig zu beteiligen, den Sammlern durch Herausgabe von Sammelgut und die Erteilung der Sammelerausweis entgegenzukommen und die Sammelstellenleiter in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Berleburg, den 18. Juli 1918.

Der Landrat. Dr. Kreischmar.

Meine photographische Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 Uhr an geöffnet.

Photograph Ernst Eschmann.

In Biedenkopf ist meine photogr. Anstalt auch an jedem Wochentag den ganzen Tag geöffnet.

Futterfalk

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet — Wiederverkauf Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Mein in Laasphe (Mahlstraße 16) belegenes

Wohnhaus

nebst Hofraum, Scheune, Gartenland und Viehstall steht zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Frau Ferd. Schneider 1, Trupbach (Kr. Siegen).

Wir suchen jugendliche

Arbeiter

und Arbeiterinnen.

Gebr. Wittelmann, Laasphe.

Für meinen kleinen, den größten Teil des Jahres nur aus mir bestehenden Haushalt suche ich ein älteres, loth- und gartenkundiges, braves

Mädchen.

Eintritt bald.

L. Gerb, Laasphe.

Zum möglichst baldigen

Eintritt suche ich ein tüchtiges

evangelisches

Dienstmädchen.

Frau Förster Wabe in Jagdhans Rüsse, Post Oberhundem.

Ein braves, kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit wird gesucht.

Frau Justizrat Frey, Siegen, Obergraben 5/3.

Zum 1. August ein in

Haararbeit erfahrenes

Mädchen

bei guter Behandlung nach

Geisweid gesucht.

Offerten unter „Geisweid“ an die Geschäftsstelle der Wittg. Jtg. erbeten.

Suche nachfolgenden

Hofhund

in gute Hände zu kaufen.

Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung erbeten.

Herbstrüben-Samen

frisch eingetroffen.

Jac. J. Hammer, Laasphe.

Zur Einmachzeit

empfehle Salicyl, OettersEinmachhilfe Salicyl-

Pergamentpapier. Wittgensteiner Drogerie

Inh.: Max Hink Laasphe.

Ich erkläre hiermit, daß die von mir über den Chr. Wenn hier selbst getane Neuherstellung anders aufgeführt worden ist, wie sie gemeint war. Eine Verleumdung desselben lag nicht in meiner Absicht. Frau Luise Wenn, Amtshausen.

Gottesdienste in Laasphe 9. u. 11. Trinitatis, 28. Juli. Vorm. 8 Uhr: P. Bauer. Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Christenlehre für Junglinge. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Sammlung für die Rhein.-Westf. Gefängnis-Gesellschaft.